© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

Krallen eines Krallenpaares bis zum Grunde getrennt; Krallen eines Paares verschieden groß; größere am vierten Beinpaar 18 μ.

Im Ovarium ein 80 : 112 μ großes Ei.

Makrobiotus spec. C. Fig. 3.

Ein Exemplar von 336 μ; von gedrungenem Körperbau; keine Augen (das Mundrohr ist beim Quellen des Tieres vorn abgerissen und daher samt dem übrigen Verdauungsapparat etwas nach hinten verlagert) Mundrohr 27 μ lang, 3 μ im Durchmesser; Zähne nicht stark gekrümmt, 18 μ; Pharynx kugelig, 30 μ Durchmesser; Apophysen; Chitineinlagerungen: in jeder Reihe zwei kurze Stäbe von 4 bzw. 3 μ; kein Komma. Krallen von mittlerer Größe und *echinogenitus*-Typus.

Durch diese Beobachtungen ist das Vorkommen der Tardigraden 10 Breitengrade südlicher als bisher festgestellt.

10. Über den vermeintlichen Bärenembryo mit Stachelanlagen.

Von K. Toldt jun. (Wien).

eingeg. 18. April 1909.

In einer demnächst erscheinenden Abhandlung[1] habe ich u. a. an der Hand eines Embryo des Baribal (*Ursus americanus* Pall.) sowie mehrerer Igelembryonen durch eingehende Vergleichung der äußeren Körperform nachgewiesen, daß der von Haeckel[2] und Maurer[3] für einen Embryo des braunen Bären (*Ursus arctos* L.) gehaltene Fötus mit Stachelanlagen — eine Erscheinung, welche äußerst überraschend wäre — höchstwahrscheinlich ein Igelembryo ist. Obwohl ich schon damals davon vollkommen überzeugt war, glaubte ich es doch mit einer gewissen Zurückhaltung aussprechen zu sollen, hauptsächlich weil ich nicht wußte, ob, bzw. inwieweit zwischen den entsprechenden Embryonalstadien des Baribal und des braunen Bären, von welchem mir kein derartiges Stadium bekannt war, Unterschiede vorhanden sind. Inzwischen erhielt ich durch die Freundlichkeit des Herrn F. Poche Kenntnis von der Abbildung eines Embryo von *Ursus arctos* bei J. F. Blumenbach: Abbildungen naturhistorischer Gegenstände, Nr. 32, Göttingen 1810.

Dieser Embryo ist, wie alle hier herangezogenen Vergleichs-

---

[1] Toldt, K. jun., Studien über das Haarkleid von *Vulpes vulpes* L., nebst Bemerkungen über die Violdrüse und über den Haeckel-Maurerschen Bärenembryo mit Stachelanlagen. Ann. Naturhistor. Hofmuseum. Bd. XXII. S. 197—269, Taf. V—VII und 2 Textfig., Wien 1907.

[2] Haeckel, E., Anthropogenie, 5. Aufl. II. T. S. 700, Fig. 347, Leipzig 1903.

[3] Maurer, F., Das Integument eines Embryo von *Ursus arctos*. Denkschr. Med. Nat. Ges., Jena. 11. Bd. Festschrift für E. Haeckel S. 507—538, Taf. XV und 4 Textfig., Jena, 1904.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

exemplare, gegen 5 cm groß und stimmt, soweit es sich aus der Abbildung ersehen läßt, fast durchweg — insbesondere bezüglich der allgemeinen Körpergestalt, der Form der Ohrmuscheln und der Extremitäten — mit dem Baribalembryo überein. Nur der Kopf mitsamt der Schnauze erscheint etwas breiter, jedoch lange nicht in dem Maße wie bei den Igelembryonen, und die Hinterfüße dürften etwas länger sein; diese Unterschiede finden sich aber auch bei den Erwachsenen.

Da die Embryonen dieser beiden Bärenarten einander ganz ähnlich sind, gilt das, was ich bezüglich der zahlreichen, auffallenden Verschiedenheiten zwischen dem Baribalembryo und den Igelembryonen (den diesen äußerst ähnlichen Haeckel-Maurer'schen Embryo inbegriffen) in meiner eingangs erwähnten Abhandlung ausgeführt habe, auch für den Embryo des braunen Bären.

Der Blumenbachsche Embryo ist von der Ventralseite abgebildet; man kann daher nicht erkennen, ob er auch derartige Stachelanlagen besitzt, wie der Haeckel-Maurersche Embryo. Das ist jedoch sicherlich nicht der Fall, da es Blumenbach gewiß erwähnt hätte. Im Gegenteil, er stellt diesen Embryo als eine normale Erscheinung gegenüber der irrtümlichen Annahme hin, daß die Embryonen und Neugeborenen des Bären besonders unförmlich seien. Blumenbach schreibt u. a.: »Dieses in natürlicher Größe abgebildete seltne Stück meiner Sammlung dient zur bündigsten Widerlegung des durch so lange Jahrhunderte allgemein verbreiteten Wahns von der vermeynten Unform der ungebohrnen und selbst der neugebohrenen Bären. Die Sage hat sich aus Aristotelis Thiergeschichte (. . .) bis auf unsre Zeiten erhalten. . . . Freylich ist aber auch die Gelegenheit sehr selten, diesen Irthum aus der Natur selbst zu widerlegen, da die Bärin gerade während ihres trächtigseyns im Winterlager verborgen steckt.« — Im vorliegenden Falle liefert dieser von einem braunen Bären stammende Embryo einen weiteren Beweis dafür, daß der Haeckel-Maurersche Embryo kein Bären-, sondern ein Igelembryo ist, und zwar kann das nun als entschieden betrachtet werden.

P. S. Nachträglich konnte ich dank dem Entgegenkommen des Herrn Ph. Oberländer noch die zwei andern, aus demselben Uterus stammenden Geschwister des Baribalembryo untersuchen, welche mit diesem, wie vorauszusehen war, vollkommen übereinstimmen. Somit stehen nun vier Bärenembryonen dem Haeckel-Maurerschen Embryo gegenüber.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zoologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: 34

Autor(en)/Author(s): Toldt Karl jun.

Artikel/Article: Über den vermeintlichen Bärenembryo mit Stachelanlagen. 606-607